

KÜNSTLICHE PARADIESE

gen „zusammengesetzten“ Tableaux haben eine Fliehkraft, deren Wirkung sich der Betrachter kaum entziehen kann. Wie Juwelen oder Kristalle, die im hellen Licht blitzen und ihre Gestalt unaufhörlich verändern, geben auch diese „gemalten Collagen“ und „skulptierten Assemblagen“ ihre wahre Identität nicht preis, es sei denn, man begibt sich – wie Alice im Wunderland – hinter die Spiegel, deren Glanz sich nur einem doppelten Schlüssel, dem der Imagination *und* der Ratio, öffnet. Deshalb auch beruhen die Bilder und Skulpturen von Condo, Bowes, Teusch etc. nicht auf dem „Diktat des Denkens ohne jede Kontrolle durch die Vernunft“ und gehorchen somit kaum der Bretonschen Poetik. Es wäre genauso unsinnig, hier vom Neo-Surrealismus wie vom Neo-Expressionismus: bei den sg. „jungen Wilden“ zu reden. Wenn auch in gewissen Werken dieser Ausstellung Verbindungen zur Welt des Surrealismus bestehen, handelt es sich doch keinesfalls um phantastische, dem Unterbewußtsein entspringende Kreationen. Vielmehr ist dabei die Lust an der Verwandlung, an der Täuschung und am Hintersinn im Spiel.



David Bowes
Issac Newton, 1982

Die grotesken Ensemble von unvergleichbaren Gegenständen in traumhaften Landschaften (Condo), die kuriosen Pasticcios von mythologischen Motiven (Bowes), die erstarrten, befremdend-schönen, arkadischen Wunschbilder (Salvo), die rätselhaften und visonären Ikonenchiffren (Kunc), die abstrakten, scheinbar inhaltslosen Kunstkommentare (Schulze) sowie die präzisen, materialreichen Ideen-Konstruktionen (Teusch) sind in Wirklichkeit Metaphern, in welchen sich das Andere versinnbildlicht: Der „Künstlichkeit“ der Welt, in welcher wir leben, der totalen Verfügbarkeit von Mustern, die uns umgeben, werden bewußt gestaltete, artifizielle Collagen von Trugbildern gegenübergestellt, die ihre Künstlichkeit nicht verbergen, sondern – im Sinne von Baudelaire – auch reflektieren und thematisieren.